

Der Zukunft zugewandt:  
Ökologisch verantwortungsvolles  
Handeln kann auch die eigene  
Existenz bereichern



## Grüner anlegen

Nachhaltige Geldanlagen boomen seit mehreren Jahren. Denn sie erfüllen gleich zwei Wünsche auf einmal: Sie bieten die Chance auf gute Renditen und das gute Gefühl, mit seinem Geld etwas Sinnvolles zu tun.

Text CHRISTIAN VON JAKUSCH-GOSTOMSKI

Foto © kordemg/istockphoto

Foto © GREENfamilyoffice

Wer in nachhaltige Geldanlagen investiert, berücksichtigt bei der Anlageentscheidung auch ökologische, ethische oder soziale Aspekte. Und fördert so beispielsweise Staaten und Unternehmen, von denen man sich verspricht, dass sie die Welt, in der wir leben, mit ihrem Engagement langfristig zu einem besseren Ort machen.

Dabei gibt es nahezu unendlich viele Möglichkeiten, um das Geld sinnvoll anzulegen. Ob beispielsweise Anlagen in erneuerbare Energien oder eine sauberere Mobilität der Zukunft, ob der Verzicht auf Investments in Unternehmen der Rüstungsindustrie oder Geldanlagen in Firmen mit fairen Arbeitsbedingungen – nachhaltige Geldanlagen haben viele Facetten.

### DER TREND IST GRÜN

In den vergangenen Jahren ist ihre Bedeutung stetig gewachsen. Allein 2019 stieg das Anlagevolumen nachhaltiger Geldanlagen laut Fachverband Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) um 23 Prozent auf 269,3 Milliarden Euro – allein in Deutschland. Das Geld, das private und institutionelle Anleger\*innen in nachhaltige Fonds investierten, nahm sogar um 41 Prozent zu. Und auch wenn man längere Zeiträume betrachtet, zeigt sich der Trend zum grünen Geld: Der Anteil nachhaltiger Investments an allen Geldanlagen hat sich seit 2010 von 0,8 Prozent auf 5,4 Prozent im Jahr 2019 fast versiebenfacht.

Dieses Wachstum ist beeindruckend – vor allem wenn man bedenkt, dass solche Investments vor einigen Jahren oft noch belächelt wurden und eher ein „Öko-Image“ hatten, wie Amela Turkmanovic berichtet. Sie ist Geschäftsführerin des GREEN Family Office, das seine Kunden bereits seit 2010 nachhaltig, ethisch und bankenunabhängig berät. Damals lautete die Kritik, man sei ein wenig weltfremd, wenn man nachhaltig investiere, statt in erster Linie auf maximale Rendite zu setzen. Doch diese Zeiten scheinen in jeder Hinsicht vorbei zu sein – nicht erst seitdem der Klimawandel durch Greta Thunberg und „Fridays for Future“ medial deutlich präsenter wurde.

### RENDITE? JA BITTE!

Denn nachhaltige Geldanlagen sind nicht nur gut für das Gewissen der Anleger\*innen, sondern auch für ihr Portemonnaie. Wie das „Handelsblatt“ Anfang 2020 berichtete, bieten nachhaltige Fonds eine bessere Performance als ihre konventionellen Alternativen: In den vergangenen zehn Jahren habe der Vorsprung durchschnittlich 0,5 Prozentpunkte im Jahr betragen. Tendenz steigend – 2019 lag die Rendite sogar um stolze 3,1 Prozentpunkte über Fonds, die nicht nachhaltig investieren. Auch die Coronakrise haben die nachhaltig aufgestellten Unternehmen erfolgreicher bewältigt, wie Amela Turkmanovic ausführt: „Nachhaltige Unternehmen performen jetzt besser und haben in der Krise weniger verloren. Denn sie haben ihre

Risiken im Griff.“ Die guten Renditen bei geringerem Risiko führen ihrer Meinung nach bei nachhaltigen Anlagen zu einer weiter steigenden Nachfrage. Und das sorgt wiederum für steigende Kurse. Die Geschäftsführerin des GREEN Family Office weiter: „Von solchen Geldanlagen profitieren alle: die Gesellschaft, die Umwelt und die Anleger\*innen. Das ist eine klassische Win-win-Situation.“

### ÖKOLOGISCH, SOZIAL UND ETHISCH

Aber was genau sind nachhaltige Geldanlagen überhaupt? Klassische Investments werden nach drei Kriterien ausgewählt: Rentabilität, Liquidität und Sicherheit. Bei nachhaltigen Geldanlagen fließen nach der Definition des FNG zusätzlich ökologische, soziale und ethische Aspekte in die Anlage-



Amela Turkmanovic,  
GREEN Family Office

entscheidung ein. Hier geht es darum, die sogenannten ESG-Kriterien zu berücksichtigen. ESG steht für Environmental, Social und Governance, also für Umwelt, Soziales und verantwortliche Unternehmensführung.

Doch ob eine einzelne konkrete Anlage wirklich dazugehört, lässt sich im Detail oft gar nicht leicht erkennen. So ist es beispielsweise umstritten, wie Investitionen in die Kohleindustrie zu bewerten sind. Der naheliegende Gedanke ist, die gesamte Branche bei nachhaltigen Geldanlagen auszuschließen. Kritiker\*innen eines solchen Ansatzes geben zu bedenken, es könne sinnvoll sein, in Unternehmen mit besonders niedrigen oder stark sinkenden CO<sub>2</sub>-Emissionen zu investieren, um so Innovationen zu fördern.